

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Sonntag den 27. Januar 1889.

N^o 11.

Das Schrift- und Buchertum vor Gutenberg.

(Fortsetzung.)

Bei allem was im Bereiche des Könnens und Wissens in alten Zeiten geschaffen wurde, richtet sich der Blick der zivilisierten Welt von heute auf die klassischen Erdstrecken, deren oberirdische Trümmerhaufen von Archäologen durchstöbert und deren Eingeweide nach unbekanntem Schätzen durchwühlt werden, auf Aegypten, Griechenland und Rom.

Die Pyramiden Aegyptens, deren älteste vor ungefähr 6000 Jahren von den Königen der vierten Dynastie (in Gizeh) errichtet wurden, enthalten jedenfalls das erste Schriftliche, was die Geschichte kennt: die Hieroglyphen, d. h. „heilige Schrift“. Wenn wir von Hieroglyphen sprechen, so verstehen wir darunter etwas schwer oder gar nicht zu Entzifferndes, obwohl dies nicht ganz zutrifft. Die Entzifferung von Pyramideninschriften hat ergeben, daß diese uns beinahe lächerlich erscheinende Hieroglyphenschrift mit ihren menschlichen und tierischen Figuren auf einem vollständig geregelten Systeme beruhen mußte, d. h. es waren sowohl für alle möglichen Laute wie auch für ganze Wörter Zeichen vorhanden und insbesondere wurden die Zahlwörter wie eins, zwei, drei u. s. f. durch eine gleiche Anzahl vertikaler Striche (I, II, III u. s. f.) ausgedrückt. Abstrakte Begriffswörter konnten nur natürlich symbolisiert werden: so das Wort „Frucht“ durch drei pyramidale Punkte (•••), „Himmel“ durch eine horizontale Klammer (—); alles Menschen und Tiere betreffende ließ sich am leichtesten demonstrieren: das Zeitwort „rufen“ wurde durch einen mit der Hand winkenden Mann dargestellt und das Zeitwort „gehen“ bezeichneten einfach ein Paar in Bewegung gesetzte Beine. Der Stier ist durch einen kapitalen Ochsen repräsentiert; diese Tierespezies erfreute sich bei den alten Aegyptern eines bis zur Heiligprechung reichenden Ansehens, was insbesondere daraus hervorgeht, daß es einen „Ober-Ochsenvorsteher“ gab, welcher zugleich Hoherpriester des Gottes Ankor war. Neben der Hieroglyphenschrift gab es im alten Aegypten noch die hieratische oder Priesterschrift, deren Charaktere weniger bildliche waren. Aus beiden Schriftarten hat sich dann das Demotische, die ägyptische Volksschrift herausgebildet.

Im engsten Zusammenhange hiermit stehen sodann die Papyrushandschriften der alten Aegypter. Die Papyrusstaude ist ein 2—3 Meter hohes, im tropischen Afrika einheimisches Cypergras, von welchem das markige Gewebe der armdicken Halme, in Streifen geschnitten und kreuzweise übereinander gepreßt, als Papier verwendet wurde. Die Papyrusrollen, von denen

in neuerer Zeit bei den Ausgrabungen in Herkulanum vorgefundene derart versteinert waren, daß die einzelnen Streifen nur durch chemische Mittel voneinander gelöst werden konnten, dürften als die Ursprünge manuskriptmäßigen Schriftstellertumes anzusehen sein. Dem wenigstens in Oberägypten zahlreiche Aufzeichnungen aller Art auf Thonscherben, der sog. Ostraka, gemacht gefunden wurden, so war doch der Brauch des Schreibens auf Papyrus ein so ausgebreiteter, daß die hohe kulturelle Bedeutung dieser Erfindung keinem Zweifel begegnet. Auf das Alter derselben läßt sich annähernd dadurch schließen, daß man in Aegypten selbst Papyrusrollen bis zum Jahr 1866 v. Chr. zurückgehend gefunden hat. Von dem Umfange, welchen einzelne Papyrusrollen haben konnten, nur ein Beispiel: Die Denkschrift des Königs Ramses III., eines Angehörigen der 20. Dynastie, welche sich auf die von diesem Pharaonen den Tempeln seines Landes (in Heliospolis, Theben, Memphis usw.) gemachten Geschenke bezieht, füllt eine Papyrusrolle von 133 Fuß Länge = 79 Seiten Groß-Folio. In der von König Ptolomäus I. (300 v. Chr.) zu Alexandria angelegten Bibliothek befanden sich 700 000 Schriftrollen, wovon der größte Teil bei der Belagerung Alexandrias durch Julius Cäsar (48 v. Chr.) zerstört wurde. Die damals regierende Königin Kleopatra suchte diesen Verlust durch ein Geschenk von 200 000 der Pergamentischen Bibliothek entnommene Schriftrollen an die Bibliothek des Serapeums zu Alexandria wieder auszugleichen. Im Jahre 390 n. Chr., unter Theodosius dem Großen, wurde auch diese Bibliothek, und zwar auf Anstiften des Bischofs Theophilus, ein Raub der Flammen. Nach einer andern Lesart sollen (642 n. Chr.) die Väter des Kalifen Omar mit diesen Schriftrollen geheizt worden sein. Wenn man erwägt, daß die Archäologen und Philologen der ganzen zivilisierten Welt mit der ihnen eigenen Hartnäckigkeit nach Papyrus- oder Pergamentaufzeichnungen suchten und noch suchen und was von dieser kostbaren Ware schon alles in den Bibliotheken Europas steckt, so kann man sich, unter ungefähre Hinzurechnung des zu Grunde Gegangenen nur schwer einen rechten Begriff von der Menge des vorhanden gewesenen machen. Es erklärt sich dies zum Teile daraus, daß Aegypten schon in den ältesten Zeiten, da es noch von einheimischen Königen beherrscht wurde, ein bürokratisch verwalteter Staat war, in dem die Vervielfältigung eines Heeres von Beamten in schönster Blüte stand. Aus letzterem Umstande geht aber auch hervor, daß neben den Manuskripten griechischer Klassiker, wie Homer, Aristoteles, Euripides, eine Menge unwichtiger Handschriften ans Tageslicht gekommen ist. Zweierlei ist der Konservierung der Papyrusfunde zu gute gekommen: in Aegypten selber

das Klima und bei den Ausgrabungen von Herkulanum und Pompeji der schützende Lavamantel der Vesuvausbrüche. Wie bereits angedeutet enthalten die Papyrusfunde Handschriften aller möglichen Völker des Altertumes: so finden sich in der aus mehr als 40 000 Stücken bestehenden Sammlung des Erzherzogs Rainer in Wien Dokumente aus der Regierungszeit Kaiser Domitians und eine wohlerhaltene Urkunde aus dem 22. Jahre der Flucht des Propheten Mohammed, das älteste der bis jetzt bekannten arabischen Schriftstücke. Diese Wiener Sammlung enthält auch ein Fragment, welches von berufener Seite (Bickell) als Korrektur einer Bibelstelle betrachtet wird. Wo nämlich der Evangelist Markus Christus zu Petrus sagen läßt: „Wahrlich ich sage dir, daß du in dieser Nacht, ehe der Hahn schreit, mich dreimal verleugnen wirst“, heißt es in der Papyrushandschrift: „Der Hahn wird zweimal krähen und du wirst mich vorher dreimal verleugnen.“ Die Entzifferung der Papyri, die im Volksmunde nicht selten als „alte Schinken“ kursieren, ist natürlich eine schwierige Aufgabe, deren Lösung die Deutschen Prof. Erman, Schweinfurth u. a., wie die Engländer Birch, ehemals Konservator der Altertümer des British Museum, Wessely u. a. erfolgreich versucht haben.

Wenn es sich darum handelte, dem Einfachsten auf dem Gebiete der alten Handschriften den Vorzug zu geben, so dürften dessen die zum mindesten höchst originellen Keilschriften gewiß sein. Man unterscheidet fünf Arten derselben: die assyrische, die assyrisch-babylonische, die medische, die armenische und die persische Keilschrift. Der Umstand, daß diese fast nur aus einer Art Pfeilen bestehende Schrift von historisch merkwürdigen und mächtigen Völkern angewendet wurde, verleiht ihr gewisse Wichtigkeit; die persische Keilschrift soll vom Könige Kyros erfunden worden sein, was aber wohl dahin zu modifizieren ist, daß dies Geschäft von mit der Sache vertrauten Gelehrten auf Befehl des Königs insoweit besorgt wurde, als man aus schon Vorhandenem noch eine weitere Serie dieser uns Abendländern so gar eigentümlich erscheinenden Schriftgattung zusammenstellte. Der Wortbegriff konstruiert sich aus der jeweilig anders gestaltigen Gruppierung der verschiedenen langen und zuweilen auch doppelköpfigen Keile. Am einfachsten, wie in fast allen Sprachen, ist auch hier das Zahlensystem, indem die Anzahl der Keile den Wert des Zahlzeichens ausdrückt. Wie sich übrigens herausgestellt hat, wurde die Keilschrift nur zu Inschriften verwendet, so namentlich in Persien, der Hauptstadt des alten Perserreiches.

Die eigentliche Verkehrsprache der alten Perser war, und zwar im westlichen Teile des Reiches, das auch gegenwärtig zu persischen Druckwerken angewendete Pehlewi, während im

Sten die Schrift der Zend-Avesta, d. h. der Weisheitsbücher des Zoroaster, vorherrschend war. Die Religion Zoroasters, des Reformators der altiranischen Glaubenslehre (im 8. Jahrhundert v. Chr.) bestand in Persien bis zur Eroberung des Reiches durch Alexander den Großen, wurde unter der Herrschaft der Sassaniden (229—636 n. Chr.) wieder erneuert, bis die Streiter des Propheten ihr Ende herbeiführten. Zoroasters Lehre ist nicht ohne Einfluß auf die mosaische Religion und durch diese hinwiederum auf das Christentum geblieben. (Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

Hannover, 20. Januar. Es dürfte vielen Lesern des Corr. nicht unerwünscht sein, über einzelne Vorkommnisse in der Buchdruckerwelt unserer Residenzstadt unterrichtet zu werden. Ich lasse daher in aller Kürze hier einige Mitteilungen folgen. Das Geschäftsleben in den hiesigen Buchdruckereien ist gegenwärtig ein recht stilles zu nennen, so daß Konditionslosse nur wenige am Orte sind. Durch das Zusammentreten einer größeren täglich zweimal erscheinenden nationalliberalen Zeitung, der Hannover. Neuesten Nachrichten, welche seit Ende September vorigen Jahres in der Göbmannschen Buchdruckerei hergestellt wird, ist eine größere Anzahl der hier beschäftigungslos sich aufhaltenden Mitglieder in Stellung gekommen. — Die seit zehn Jahren im Verlage der Schäferschen Buchdruckerei herausgegebene konservative Hannover. Post ging mit dem 1. Januar e. in den Besitz der neugegründeten Druckerei von Schulze & Tuchte über. Durch diese Veränderung wurden die in der Zeitung beschäftigten Kollegen kurz vor Weihnachten mit der Kündigung überrascht; wenn man auch anfangs Befürchtungen hegte, daß die nunmehr frei werdenden Stellen durch sogenannte „billige Arbeitskräfte“ ersetzt werden würden, so ist es doch den gekündigten Kollegen, die sämtlich verheiratet und Familienväter sind und zum Teile seit dem Erscheinen des Blattes in demselben beschäftigt waren, dank der Einsicht der genannten Redaktionsmitglieder, in die neue Druckerei mit überzutreten. — Unsere Versammlungen weisen meist keinen allzu starken Besuch auf, so daß über Mangel an Raum in dem ohnehin nicht gerade großen Sitzungszimmer wohl vorläufig nicht geflagt werden kann. Trotzdem muß man es aber den hannoverschen Kollegen nachrühmen, daß sie hinsichtlich der Mäßigkeit ihrer Zugehörigkeit zum Vereine keinen Augenblick im Zweifel sind. Die letzten Versammlungen des abgelaufenen Jahres beschäftigten sich, wie wohl an den meisten Orten Deutschlands, mit der Tagesordnung zu den Generalversammlungen der Z. K. K. Mit lobenswerthem Eifer war man bemüht, dieses Schmerzenskind des U. B. unter möglicher Schonung der Steuerkraft der Mitglieder gesund zu machen. Nur wo es unumgänglich notwendig war, wüßte man in eine geringe Steuererhöhung, stimmte dagegen einer Herabsetzung der Leistungen in einer auch für die Kranken wohl erträglichen Weise zu. Der geforderten Erhöhung der Beiträge ging die Versammlung unsofort aus dem Weg, als fortgesetzt aus den Provinzorten Warnungsrufe ertönten, die Steuerkraft nicht zu sehr ins Unverträgliche anzupumpen. Auch die Sigverlegung der Kasse nach Berlin wurde schließlich gutgeheißen, jedoch nur erst dann, wenn sie bei der zuständigen Behörde die Genehmigung gefunden habe. In der letzten Versammlung am 18. Januar wurde eine Summe von 100 Mk. aus der Lotalkasse für die im Lohnkampfe sich befindenden Wiener Kollegen bewilligt. Allseitig wurde die Notwendigkeit einer Unterstützung anerkannt, es fehlte aber auch nicht an Klagen über den oft herausfordernden Ton der österreicherischen Kollegen gegen die deutschen. Man erinnerte sich, daß bei der 1886er Tarifbewegung Deutschland vielfach von zureifenden österreicherischen Kollegen, die bei uns die volle Gegenseitigkeit genossen, überschwert worden sei. Lebhaft wurde es beantragt, daß die deutschen Buchdrucker so wenig von den Wiener Kollegen über die Lohnbewegung in unserm Organ unterrichtet würden; dieser Unterlassungsfinden sei es zuzuschreiben, wenn die Unterstützungen vielmehr nicht so reichlich fließen als es im Interesse der Sache wünschenswert sein möchte. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Wiener an ihre Pflicht zu erinnern, was hiermit durch diese Zeilen geschieht. Eine Bewilligung aus Gammeln mußte man sich mit Rücksicht auf den vorhandenen niedrigen Stand dieser Kasse versagen, aber es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß auch die Bezirksvereine sich entsprechend an der Unterstützung der bedrängten Kollegen beteiligen möchten.

D. Leipzig. In der am 20. Januar abgehaltenen Versammlung des Vereins Leipziger Buchdrucker-Maschinenmeister stand die Frage zur Debatte: Wie

stellt sich der Maschinenmeisterverein zu den Forderungen, welche die Allgemeine Maschinenmeisterversammlung am 28. Oktober 1888 aufgestellt hat? Nach einer sehr regen Debatte, in welcher von verschiedenen Rednern wiederholt das Bedienen zweier Maschinen, die jegliche Lepringszucht und die viele Ueberarbeit als hauptsächlichste Mißstände dargestellt wurden, deren Beseitigung unser nächstes Ziel sein müsse, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Monatsversammlung des Leipziger Maschinenmeistervereins erklärt sich mit den in der Allgemeinen Maschinenmeisterversammlung vom 28. Oktober 1888 aufgestellten Forderungen vollständig einverstanden und macht es den Mitgliedern zur Pflicht, für dieselben einzustehen.“ Da man durch die Annahme obiger Resolution eine Besserung in unserer Branche, wie sie die Allgemeinheit anstrebt, erhofft, ging aus der weiteren Debatte der Wunsch hervor, auch auswärtige Vereine dafür zu interessieren und wurde nachstehender Antrag einstimmig angenommen: Man wolle den Vorstand ersuchen, bei den auswärtigen Maschinenmeistervereinen diese Fragen in Anregung zu bringen und selbige für die Forderungen, welche die Leipziger Maschinenmeister aufgestellt, zu interessieren suchen. In anbetragt der Wichtigkeit unserer Forderungen ersuchen wir die auswärtigen Kollegen, dieselben anzuerkennen und zu unterstützen.

M. Posen. Am Sonnabend den 19. Januar feierte der hiesige Ortsverein sein diesjähriges Stiftungsfest im Saale des Hotel de Sage unter sehr reger Beteiligung seitens der Mitglieder sowie der geladenen Gäste. Wir können mit Recht sagen, daß dieses Fest sich allenthalb vorteilhaft von denen der letzten Jahre auszeichnete. Hoffen wir, daß dies als ein gutes Zeichen für die Zukunft der hiesigen Kollegen zu deuten ist.

d. Stuttgart, 19. Januar. (Vereinsbericht.) Die Gelegenheit der Anwesenheit unsers Vorstehenden, des Herrn Döblin, auf Sonnabend den 12. d. einberufenen Versammlungen waren sehr gut besucht. Die Mitgliedschaftsversammlung wurde um 1/9 Uhr vom Vertrauensmann mit Begrüßung des Gastes eröffnet; auch machte derselbe bekannt, daß der Wiener Streik entgegen der verbreiteten Nachricht noch nicht zu Ende sei, daß die austretenden Kollegen jedenfalls noch längere Zeit Unterstützung bedürfen würden, was von uns in nachdrücklicher Weise nach Bedürfnis geschehe. werde. Hierauf nahm Herr Döblin das Wort, um in ausführlicher Rede eine klare Schilderung der gegenwärtigen Lage des U. B. zu geben. Aus den mitgeteilten Vorkommnissen der letzten Jahre ergab sich die Notwendigkeit der gethanen Schritte, und die Versicherung, daß der neue Vorstand allen der Würde und den Prinzipien des U. B. zuwiderlaufenden Anforderungen von irgend welcher Seite entschieden entgegenzutreten werde, fand den ungetheilten Beifall aller Anwesenden. Nicht zum wenigsten dieses Versprechen hat dazu beigetragen, unserm Gaste das Zutrauen der ganzen Mitgliedschaft zu gewinnen, so daß man auch hier frohen Mutes der Zukunft entgegensteht mit der Hoffnung, daß es dem Vorstande gelingen möge, unsere humanitären Bestrebungen noch recht lange zum Wohl aller Kollegen ohne Hindernis betätigen zu können; die Schwaben werden nicht ermangeln, dies mit allen Kräften zu unterstützen. Nachdem der Vorstehende dem Redner im Namen der Versammlung gedankt hatte, wurde die Versammlung der Verwaltungsstelle der Z. K. K. eröffnet. Derselbe hatte sich noch einmal mit der Tagesordnung zur außerordentlichen Generalversammlung zu befassen, um unseren Delegierten eine Richtschnur zu geben. Es wurden zwei Anträge eingereicht, wovon der erste verschiedene Punkte behandelte und der zweite verlangte, kein gebundenes Mandat zu geben, da die gewählten Vertreter bei der Generalversammlung selbst am besten die Schritte erwägen könnten, die nötig seien, um dem Sinne der hiesigen Mitglieder entsprechend die Kasse leistungsfähig zu erhalten. Die Versammlung stimmte dem letzten Antrage zu und hiermit war die Tagesordnung erledigt. Hierauf folgte noch ein gemüthliches Beisammensein, das, durch den Vortrag des hiesigen Gutenbergvereins und durch formliche Vorträge gewürzt, sich bis nach Mitternacht ausdehnte. Ich möchte dem Berichte noch den Wunsch anfügen, daß die hiesigen Mitglieder für die Zukunft auch die Versammlungen ohne gemüthliche Unterhaltung ebenso zahlreich besuchen möchten!

Wien. Die Gießer und das Hilfspersonal sämtlicher Wiener Gießereien stehen nun die zweite Woche im Streik. Mit seltener Einmütigkeit verlassen sie die dunn- und staubgeschwängerten Werkstätten. Ihre lächerlich bescheidenen Forderungen wurden seitens der Prinzipale schroff abgewiesen — eine andre Antwort konnten also die Schriftgießereiarbeiter nicht geben. Aber eben diese Einmütigkeit wurmt die Herren, sie waren wenigstens ungeheißert genug dies merken zu lassen. Man hat den Gießern bei der vorletzten, im Beisein des Gewerbeinspektors zwischen drei Delegierten der Gehilfen und Prinzipale stattgehabten Tarifverhandlung den „Kohle“ aufgewärmt, daß, wenn die Gehilfen die Hilfsarbeiter fallen lassen, ihren (der Gehilfen) Forderungen Rechnung getragen werden

solle. Die Gehilfen konnten, durch die Solidarität mit den Hilfsarbeitern gebunden, darauf nicht eingehen, was auch der Gewerbeinspektor einmah, worauf die Vertreter der Prinzipale die Verhandlung vertagten, um sich mit ihren Kollegen zu besprechen. Bei der am 17. Januar stattgehabten Verhandlung spielten die Gießereibesitzer einen andern Coup aus, um die Gehilfen einzuschüchtern, indem sie scheinbar ganz gleichgültig erklärten, auf Unterhandlungen nicht eingehen zu können, weil die verhandelnden drei Gehilfen ebenfalls Streiker wären, man somit nicht wissen könne, ob sie nicht abreisen (recte „abgeschoben“) würden! Die Gießerei-Prinzipale hätten sich entschlossen, ohne Mithilfe der Gehilfen einen einheitlichen Tarif zu schaffen, welchen sie einfach an die Wand hängen würden — wer arbeiten wolle, könne kommen, wer nicht, solle dies bleiben lassen! Das kam schon werden. Wir wollen abwarten; ob den Herren der Tarif an der Wand bei Effektivierung ihrer immer dringender werdenden Gehaltsaufträge etwas nützen wird oder ob sie nicht selbst mit ihrem neuen Tarife zu den Gehilfen kommen, nachdem sie sich veranlaßt gefunden haben einen Tarif überhaupt aufstellen zu müssen. Die Gehilfen sind durchaus nicht so neugierig als sich die Herren einbilden, sie können schon noch warten — länger als die Schnäufel von Prinzipalen glauben. Hinter den Gehilfen stehen eben ihre Standesgenossen, die sie nicht sinken lassen! — Die Zahl der am 19. Januar unterstützten Gießerei-arbeiter betrug 250 nebst einer ansehnlichen Zahl Gemaßregelter des Buchdruckerfreis. — a.

Rundschau.

Die Petition des Deutschen Buchdruckervereins um Herabsetzung des Portos für Druckfaden im Gewichte von über 50 bis 100 Grm. auf 5 Pfg. lag am 18. d. dem Reichstage vor. Die Budgetkommission hatte beantragt, dieselbe den Regierungen zur Kenntnisnahme zu überweisen, während der Abg. Baumbach sie zur Erwägung überwiesen haben wollte. Der Abg. Bülle trat für den lekturvahnten Vorschlag ein, ausführend, daß niemand daran gehindert werden könne, eine solche Sendung in zwei zu zerlegen, um 4 Pfg. zu sparen, wodurch aber der Postverwaltung nur eine Mehrarbeit erwachse. Der Interessentenkreis, der hier in Frage komme, sei ein sehr großer und eine kleine Einbuße in den Ueberschüssen der Post, die durch vermehrte Arbeit infolge des Anwachsens der Postsendungen entstehe, könne dagegen nicht in Frage kommen. Staatssekretär von Stephan berechnet den Ausfall an Porto auf 300000 Mk. jährlich, die Mehrausgabe auf mindestens das Doppelte. Wenn man ein solches Opfer bringen wolle, so müsse das wenigstens dem großen Publikum, etwa durch Erweiterung des Gewichtes der Briefe, zu gute kommen, nicht aber einem beschränkten Kreise. Abg. Baumbach bestreitet das letztere, der Kreis der Interessenten sei ein erheblich größerer als gemeinhin angenommen werde. Auch sei das Porto im Auslande für die Druckfaden von diesem Gewichte viel billiger als bei uns, so kosteten in der Schweiz Druckfaden bis 50 Grm. 2 Cent., von 50—250 Grm. 5 Cent. und über 250—500 Grm. 10 Cent. Auch sei die Zahl der Druckfaden, welche im Deutschen Reich verandt werden, in stetem Wachsen, dieselbe habe im Jahr 1887 250 Mill. gegen 242 Mill. im Vorjahre betragen, der finanzielle Ausfall werde demnach durch eine Zunahme des Verkehrs sich erheblich vermindern. Hierauf wird der Antrag der Kommission fast einstimmig angenommen.

Der Etat der Reichsdruckerei, welcher am 18. d. im Reichstage zur Debatte stand, gab dem Abg. Hammacher Veranlassung zu der Beschwerde, daß die genannte Druckerei vielfach in Konkurrenz mit der Privatindustrie trete. Im Laufe der letzten Jahre habe die Reichsdruckerei Aktien und Obligationen für Privatgesellschaften angefertigt, auch sich zur Herstellung anderer Druckfaden, wie Sparmarken und Karten, per Zirkular empfohlen. Direktor Fischer bestreitet, daß die Reichsdruckerei die Grenzen der Thätigkeit überschritten habe, welche ihre Vorgängerin, die preussische Staatsdruckerei, innegehalten. Das erwähnte Zirkular sei nur an solche Behörden verandt worden, welche eine diesbezügliche Anfrage an die Druckerei gestellt. Bei einer Gesamteinnahme von 5700000 Mk. im Jahr 1887 entfielen auf die Aufträge von Städten, Kreisen, Provinzialbehörden und Privatbanken im ganzen 120000 Mk., es könne also nicht davon die Rede sein, daß die Reichsdruckerei der Privatindustrie Konkurrenz mache. Es werde dies auch in Zukunft nicht geschehen.

Vor 150 Jahren erschien in Göttingen das erste Stück der Göttinger gelehrten Anzeigen. 1739, zwei Jahre nach Errichtung der Göttinger Universität, von dem Professor der Philosophie von Steinwehr begründet und zunächst Göttingische Zeitung von gelehrten Sachen betitelt, gewannen sie erst vom Jahr 1747 an eine selbständige Bedeutung, als Albrecht von Haller

die Leitung übernahm. 1753 traten sie unter Aufsicht der Königl. Societät der Wissenschaften in Göttingen und führten seit diesem Jahre den Titel Göttinger Anzeigen von gelehrten Sachen, den sie später mit dem etwas moderneren Göttinger gelehrte Anzeigen vertauschten. Schon 1753 freilich legte Haller bei seinem Scheiden von Göttingen die Redaktion nieder, doch bewahrte er dem ihm lieb gewordenen Unternehmen seine ganze Teilnahme, ja blieb ein so eifriger Mitarbeiter der Anzeigen, daß er im ganzen gegen 2000 Rezensionen für dieselben verfaßt hat. Aber auch unter den folgenden Redaktoren finden sich bedeutende Namen, so der Orientalist Michaelis, der Altertumsforscher Heyne und der Historiker Heeren.

Der seit zwei Jahren in Zwickau bestehende „evangelische Verein für Schriftenverbreitung“ hat im vergangenen Jahre 17000 Predigten und etwa 10000 andere Schriften meist unentgeltlich verteilt.

Der frühere Redakteur der Hamburger Reformzeitung Friedr. Ernst Herm. May; Gustav. Benary wurde vom Geschwornengerichte nach 14stündiger Verhandlung wegen zweier Fälle von Sittenverbrechern, unter Annahme milderer Umstände in einem Falle, zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. 5 Monate der Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet. Die Anklage hat das Geschwornengericht bereits im vorigen Jahre beschäftigt und damals zur Verurteilung des Angeklagten in eine Zuchthausstrafe von gleicher Dauer geführt. Wegen formeller Fehler verwies das Reichsgericht die Sache jedoch zur nochmaligen Verhandlung an das Geschwornengericht zurück. Damals war die Anklage wegen dreier Fälle erhoben, von denen einer nicht aufrecht erhalten werden konnte; neuerdings sind zwei frische Fälle hinzugekommen, jedoch sich Benary jetzt wegen vier Fällen zu verantworten hatte. In bezug auf zwei Fälle verneinten die Geschwornen die Schuldfrage.

Die Lausche Buchdruckerei in Groß-Umstadt ist an Herrn Gg. Lindauer übergegangen, die Seibold'sche Buchdruckerei in Offenbach an die Herren Adam Philipp Bender und Kommerzienrat Franz Weintraut, in Bromberg die Firma J. G. Böhlke an die Erben des seitherigen Besitzers: Gustav Böhlke, Frau Berndt geb. Böhlke in Bromberg und Reg.-Rat Dr. Böhlke in Posen, die Firma W. Bügenstein in Berlin an die Besitzer des Lokalanzeigers Scherl & Co.

Der Schriftfeger Kaspar Baumann in Saarländersche Dörsch in Alarau feierte am 12. Jan. sein 50jähriges Berufs Jubiläum.

Zu deutschen Reichstage beantragte der Abgeordnete Wefel, in Zukunft die Jahresberichte der Fabrikinspektoren im wörtlichen Abdruck dem Reichstage zur Kenntnis zu bringen. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen, der Freisinnigen und der Sozialdemokraten abgelehnt.

Der Regierungspräsident in Düsseldorf ist nach der Hoff. Ztg. aus Anlaß einiger Unfälle, durch welche in seinem Amtsbezirk auch jugendliche Arbeiter verletzt wurden, der Frage näher getreten, ob es nicht angemessen sei, die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Sprengstoff-Fabriken gänzlich zu untersagen. Eine stattgehabte Ermittlung bei allen beteiligten Betrieben hat die fast völlige Uebereinstimmung dahin ergeben, daß diese Beschäftigung jugendlicher Leute bei der Verpackung der fertigen Fabrikate minder gefährlich und nur schwer entbehrlich sei (?), daß dagegen die Verwendung derselben beim Besuche mit der Waage streng zu untersagen wäre. Ebenso hat man im Handelsministerium darüber Erwägungen angestellt, ob die Akkordarbeit in Dynamitfabriken nicht besser zu untersagen sei, da der Eifer, möglichst schnell zu arbeiten, leicht zu Katastrophen führen könne. Aus den auch hierüber angestellten Ermittlungen geht hervor, daß die meisten Betriebe diese Ansicht nicht teilen (natürlich!), da die Akkordarbeiter die tüchtigsten und erprobtesten Arbeiter seien, welche die größte Umsicht anwendeten.

Die Generaldirektion der Großh. badischen Eisenbahnen hat ihren Angestellten das Halten des Süddeutschen Volksblattes verboten.

Die Eisenbahndirektion Köln (rechtsrheinisch) hat eine Verordnung erlassen, welche ihren Arbeitern die Vornahme „gemeinschaftlicher Besprechungen“ untersagt. Das scheint die Antwort auf eine Petition von etwa 100 Arbeitern der Eisenbahnwerkstätten in Köln um Erhöhung der Löhne resp. um Gewährung lohnender Akkordarbeit zu sein.

Drei Maurer in Frankfurt a. D. waren aus Grund des Vereinsgesetzes angeklagt. Sie sollten als Leiter des Fachvereins politische Gegenstände in demselben erwähnt haben und zwar dadurch, daß sie öffentliche Mauerveranstaltungen einberufen, in denselben den Vorsitz übernommen und die Erörterung politischer Gegenstände zugelassen haben. Der Kassierer war zugleich Kassierer für die öffentlichen Sammlungen und ruz dieselben im Kassenbuche des Vereins ein. Hieraus folgte die Anklage, daß die öffentlichen Versammlungen tatsächlich Vereinsversammlungen gewesen seien und das Schöffengericht pflichtete ihr bei, die Angeklagten zu 60 bzw. 30 Mt. Geldstrafe verurteilend

und gleichzeitig auf die Schließung des Fachvereins erkennen.

Zu Kiel waren 4 Personen wegen Geheimbündelerei und wegen Verbreitung verbotener Schriften angeklagt. Nachdem dieselben insgesamt 209 Tage in Untersuchungshaft verbracht hatten, wurde einer der Angeklagten freigesprochen und die anderen zu 14, 7 und 4 Tagen Gefängnis verurteilt und zwar nur wegen des letztern Vergehens.

In der letzten Versammlung der Gehilfen Prags wurde berichtet, daß in dieser Stadt 423 Seher arbeiten, wovon 343 Tagelöhner und 80 Zeitungsetzer sind. Im gewissen Gelde stehen 180, im Berechnen 254; unter dem Minimum arbeiten von den Sehern im gewissen Gelde 99 und zwar 3 mit 5 fl., 2 mit 6 fl., 13 mit 7 fl., 16 mit 8 fl., 37 mit 10 fl., 12 mit 11 fl. Lehrlinge gibt es 148.

Seit 450 Jahren hat man Meister Gutenberg Loheschnitten geungen von wegen Erfindung der beweglichen Typen. Damit ist's jetzt aus, denn diese beweglichen Typen brauchen Gießer zur Herstellung und Seher zum Zusammenstellen und diese wollen gut bezahlt sein, wenn sie nicht Streik machen sollen. Diesem „Uebelstande“ hat nämlich Herr C. W. Brackelsberg in Hagen abgeholfen mit einer Prägmachine. Von jeder Schrift braucht man nur ein Alphabet. Der Satz wird mit Hilfe einer Tastatur auf einen Pappstreifen von 60 cm Länge geprägt, die so entstandenen Zeilen durch ein neues Gießverfahren in Schrifthöhe und Regel abgegossen, zerschnitten und in Kolonnen formiert. Ist der Satz dann abgedruckt, so wird er wieder eingeschmolzen. Mit zwei Prägmachinen, einem Gieß- und zwei Ausschließapparaten stellen fünf Arbeiter, die auch billige Mädchen sein können, in 10 Stunden 100000 Typen Satz her. Und so tritt an die Stelle des Meister Gutenberg mit seiner veralteten Erfindung Meister Brackelsberg!

Die Seherinnen in Topopa (Kansas) haben eine Union und unter dem Titel Printer-Girl ein Organ dieser Union gegründet.

Geborben.

In Dresden am 23. Januar der Buchdruckereibesitzer Hellmuth Henkler, 70 Jahre alt.

Briefkasten.

Deisung: Das Platan ist im Satz und Druck recht hübsch ausgefallen. Dergleichen ehrt den Besteller wie den Drucker. — Wm. in St.: Besten Dank, soll demnächst Verwendung finden. — Veritas: Ganz recht, auch diesen Konkurrenzlern muß einmal der Text gelesen werden. — H. in D.: Das Zirkular selbst ist nichts Bemerkenswertes und das fehlerhafte „nich“ hat offensichtlich den Zweck des erstern nicht bereitt.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Dortmund. Am Sonntage den 3. Februar nachmittags 3 Uhr findet in Hamm im Lokale des Herrn H. Hageborn (in der Nähe des Bahnhofs) eine Bezirksversammlung statt. Bekanntgabe der Tagesordnung erfolgt per Zirkular. Zahlreicher Besuch erwünscht.

— Die Seher Florenz Buschhorn aus Münster und Wilhelm Budde aus Barop werden ersucht, ihre Adressen umgehend an H. Bellmann in Dortmund, Nikolaistraße 21, gelangen zu lassen.

Bezirk Duisburg. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet am Sonntage den 17. Februar zu Ruhrort statt. Lokal und Tagesordnung wird jedem Mitgliede durch gedrucktes Zirkular bekannt gemacht. Anträge sind bis zum 10. Februar an den bisherigen Bezirksvorsteher einzuliefern. — Bei der am 17. Januar stattgehabten Bezirksvorstandswahl wurden 67 Stimmzettel abgegeben. Als Vorsitzender wurde gewählt Herr E. Hövel mit 54 Stimmen gegen H. Küster (11 Stimmen), 2 Stimmen zersplittert, als Kassierer wurde wieder gewählt Herr J. Schönhhaar mit 58 Stimmen gegen W. Wittig (8 Stimmen), 1 Stimme zersplittert, als Schriftführer wurde gewählt Herr Friedr. Korbmacher mit 57 Stimmen gegen J. Kattland (10 Stimmen). Der neue Bezirksvorstand tritt sein Amt in der ersten diesjährigen Bezirksversammlung an und sind Briefe daher bis dahin noch an Herrn Arthur Henze in Duisburg, Musfeldstraße 71, zu senden.

Bezirksverein Freiburg i. B. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: Julius Gassert, Vorstand; J. Schmidt, Sekretär; J. M. Bürger, Kassierer; P. Knoblich, Beisitzer; Henn und Knote, Revisoren. Briefe sind zu richten an Herrn Julius Gassert, Freiburg i. B., Konntzstraße 21.

Bezirk Waldenburg i. Schl. In der am 20. Januar stattgefundenen Versammlung der Mitgliedschaft des Vorortes wurde der seitherige Vorstand: G. Anders als Vorsitzender, E. Nordorf als Kassierer und L.

Dieckrich als Schriftführer wiedergewählt. Briefe usw. sind wie bisher an G. Anders, Gehler an C. Nordorf, beide in der Buchdruckerei von Ferd. Domels Erben, Waldenburg, zu richten. Als Revisoren fungieren die Herren A. Fröhlich und G. Hiescher. — Gleichzeitig teilen wir den verehrlichen Mitgliedern unsers Bezirks hierdurch mit, daß die diesjährige Bezirksversammlung Sonntag den 17. Februar vormittags 10 Uhr in Waldenburg (Küglers Etablissement) stattfindet. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern per Zirkular zu. In die Bezirksversammlung schließt sich eine Allgemeine Versammlung für sämtliche Buchdrucker unsers Bezirks, zu welcher der Gauvorsitzer Herr Lohr das Referat übernommen hat. Wir rechnen auf allezeitiges Erscheinen.

Chemnitz. In der am 20. d. M. hier selbst stattgefundenen Generalversammlung der hiesigen Mitgliedschaft wurden in den Vorstand neu resp. wiedergewählt: C. L. Bergmann, 1. Vorsitzender; Adolf Streller, 2. Vorsitzender; Albin Lässig, 1. Kassierer; Richard Seyfert, 2. Kassierer; Oscar Heise, 1. Schriftführer; Bruno Lange, 2. Schriftführer; Otto Vertel, 1. Bibliothekar; Otto Pegoß, 2. Bibliothekar; Bernh. Fingthaus und Reich. Küchler, Revisoren.

Neustadt a. d. Hdt. Bei der am 19. Januar stattgefundenen Neuwahl ging der seitherige Ausschuss aus der Wahl wieder hervor, nämlich: Frz. Herbert, Vorstand; Georg Grün, Kassierer; K. Raizmann, Schriftführer; F. Lister und Gustav Wajdulzik, Beisitzer. Briefe sind zu richten an Franz Herbert, Aktiendruckerei.

Schwerin. Die hiesige Mitgliedschaft feiert am 9. Februar abends 8 Uhr im Vereinslokale, Waderstraße 5, ihr 25. Stiftungsfest und werden die Kollegen der umliegenden Ortschaften hierzu freundlich eingeladen. Auswärtige Teilnehmer werden erjudt, sich vorher bei F. Nordmann, Ferdinand Schulzstraße 1a, anzumelden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Berlin die Seher 1. Emil Kunze, geb. in Berlin 1869, ausgemert daselbst 1888; 2. Alfred Wundt, geb. in Frankfurt a. M. 1867, ausgemert in Berlin 1884; 3. Hans v. Scheidt, geb. in Danzig 1863, ausgemert in Lauenburg i. Pom. 1884; waren noch nicht Mitglieder; 4. August Herm. König, geb. in Feuerthalen 1865, ausgemert in Neulm 1883; 5. Max Thiele, geb. in Dobberkau 1864, ausgemert in Berlin 1883; 6. der Gießer Gustav Rosenber, geb. in Berlin 1862, ausgemert daselbst 1879; waren schon Mitglieder. — Fr. Stolle, Berlin S. Dresdner Straße 65, II.

In Duisburg die Seher 1. Josef Zaun, geb. in Düren 1869, ausgem. in Duisburg 1887; 2. Heinrich Hünermann, geb. in Sahn (Kreis Koblenz) 1862, ausgemert in Köln 1880; waren noch nicht Mitglieder. — In Oberhausen der Seher Matthias Ficker, geb. in Düsseldorf 1868, ausgem. in Lüdinghausen 1887; war noch nicht Mitglied. — Arthur Henze in Duisburg, Musfeldstraße 71.

In Frankenberg der Seher Theodor Herbst, geb. in Mosbach (Kr. Eisenach) 1868, ausgemert in Zimnau i. Th. 1887; war noch nicht Mitglied. — Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 28, III.

In Neustadt a. d. Hdt. der Seher Jakob Lemmerich, geb. in Ludwigschafen a. Rh. 1869, ausgemert in Mannheim 1887; war noch nicht Mitglied. — Franz Herbert, Aktiendruckerei.

In Kiel der Schweigerdegen Karl Emmel, geb. in Rotherburg i. S. 1863, ausgemert daselbst 1881; war schon Mitglied. — Paul Stenzel, Woldingstr. 11, I.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile 12 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzuliefern. Sitzgellen sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Angebot.

Ein mit der Zimmermannschen Kopfdruckmaschine bewandertes Drucker, der zugleich an der Beschneidmaschine gut Bescheid weiß, findet sofort dauernde Kondition. Offerten an E. Fischer, Berlin C., Steinstraße 13/14, I.

Anzeigen.

Fachgeschäft für Buchdrucker.

Der Besitzer eines rentablen Fachgeschäfts für Buchdrucker wünscht sich zurückzuziehen. Günstige Gelegenheit für einen rührigen Fachmann. Werte Offerten sub G. 2930 an Rudolf Mosse, Leipzig, zu richten. (La. 508) 181

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

Auflage nachweislich 11800 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Gebrauchte Schnellpressen.

- 1 König & Bauersche, mit Eisenbahnbew. und Cylinderfärbung, Satzgrösse 58:86 cm.
- 1 Alauzetsche, mit komb. Tisch- und Cylinderf., Satzgrösse 70:104 cm.
- 1 Siglsche Doppelmaschine mit Kreisbewegung und Cylinderfärbung, Satzgrösse 60:94 cm.
- 1 Pariser Schön- und Widerdruckmaschine, Satzgrösse 56:84 cm.
- 1 Jüneckesche Patent-Tiegeldruck-Handschnellpr., Tiegelgrösse 23:39 cm.

Maschinenfabrik Worms.
Joh. Hoffmann. [82]

Erster Accidenzsetzer

selbst. Arbeiter, bei gutem Gehalte sofort zu engagieren gesucht. Offerten mit näheren Mitteilungen unter S. & G. 85 an die Exp. d. Bl.

Durchaus gewandter und solider

Metteur

für eine täglich erscheinende Zeitung gesucht. Offerten mit Gehaltsanprüchen und Ausweis über bisherige Engagements unter A. B. 78 an die Exp. d. Bl. erb.

Ein in der Schriftgießerei erfahrener junger Mann

dem Gelegenheit zur Erlernung der Galvanoplastik geboten ist, gesucht. Off. sub H. T. 79 an die Exp. dieses Blattes.

Ein Schweizerdegen

gewandt und verlässlich, solider, junger Mann, wird für eine Augsburg'sche Maschine Nr. 4 und kl. Kopfpresse nach Südbayern gesucht. Eintritt Mitte März. Off. unter P. 80 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger Schweizerdegen, der mit der **Wormser Zretnmaschine** vertraut, kann sofort dauernde Stelle erhalten. Offerten unter Nr. 73 an die Exp. d. Bl.

Junger tüchtiger Schweizerdegen

an Schnell- und Tiegedruckpressen, im Bunt- und Schwarzdrucke bewandert, der auch **Korrekturlesen** übernimmt, sucht sofort Stellung. Werte Off. erb. an **Emil Leuz**, Bergedorf, Buchdruckerei. [83]

Durchaus tüchtiger

Zeitungssetzer

auch im **Werk- und Tabellenfäße** bewandert, sucht Kondition. Werte Offerten erbeten an **Eduard Martini**, Bergedorf, Buchdruckerei. [84]

Als Schweizerdegen oder Schriftsetzer

suche zum 3. Februar anderweitig möglichst dauernde Stellung. Werte Offerten mit Gehaltsangaben unter B. 77 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein älterer, zuverlässiger

Maschinenmeister

verh., im **Illustrations-, Werk-, Platten- und Farben-Drucke** tüchtig, sucht veränderungshalber bald dauernde Stellung. Werte Off. u. Nr. 89 an die Exp. d. Bl. erb.

Diejenigen, welche über den jetzigen Aufenthaltsort des Schriftsetzers **Albert** aus Leipzig, während des Streiks 1887 in der Hofbuchdruckerei in Altenburg in Kondition, Auskunft geben können, werden freundlichst ersucht, diese an **M. Bogenitz**, Schusterstraße Buchdr., Altenburg (S.-M.), gelangen zu lassen. [90]

MÜLLER & HÖLEMANN

MÜLLER & HÖLEMANN
SCHRIFTGIEßEREI
DRESDEN

Druckerei-Einrichtungen u. Umgüsse
auf Pariser System in kürzester Zeit.
Reiche Auswahl und grosses Lager
von Schriften, Einfassungen etc.
Prompte Bedienung. Billigste Preise.

Actiengesellschaft für
Schriftgießerei & Maschinenbau
Offenbach a. M.



Carnaval

Vignetten

in reicher Auswahl.

Bitten Proben zu
verlangen.

A. Kraft, Tischlerei

mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen
eingerrichtet. Gegründet 1869.

→ **Berlin S.** ← dauerhafte

Brandenburg-Str. 24 **Setzschiffe**

fabriziert

etc. in allen Grössen

in **sauberster Arbeit**
und versendet darüber auf Wunsch

→ **illustrierte Preislisten.** ←

Wappen-Visitkarten

in brillanter Ausführung, zu 650, 600,
500, 400, 300, 250 Pf. pro 100 Stück.
Abnahme von 1 Dutzend an. **Muster-**
kollektionen zu 25 und 55 Pf. gegen
Einsendung des Betrags in Marken
franko.

H. Sachse, Graph. Verlagsanstalt,
Halle a. S.

BERGER & WIRTH

früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

und **STEINDRUCK-**
FARBEN

Firnissiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE

LEIPZIG

Gebr. Grünebaum

Fachschreinerei mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe

gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setz-
kasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.

Probekästen und illustrierte Preisakourants auf Verlangen.

Alle Kollegen (Prinz. wie Geh.), welche mir den Aufenthalt des Polizeifergenten **Jos. Harms** angeben können, werden gebeten, mir dessen Adresse mitzutheilen. Ich wünsche den betr. Kollegen, wo sich der zc. Harms befindet, nicht, Mittel, für ihn wie für die betr. Gemeinde zu machen. Der H. soll angeblich in einer Stadt der Prov. Sachsen post. angestellt sein. Umstände und Porto werden vergütet. [87]

Richard Landek, Cronenberg (Rheinprov.).

Am 24. Januar verschied unser lieber
Kollege u. langjähriger Kassenverwalter **Louis
Floto** im Alter von 59 Jahren. Ehre seinem
Andenken. [88]

Die Gehilfen der Georg Westermannschen
Druckerei in Braunschweig.

Wir ersuchen um umgehende Einsendung der rückständigen Forderungenbeträge: Breslau 1,70; Effen 1,80; München 8,50; Zinten 1,00; Freienwalde 5,25; Lennep 4,80; Mannheim 3,25; Madrid 2,20; Waren 3,00; Wittippsburg 1,75; Schömberg 6,50; Eisleben 3,50; Heidelberg 2,45; Dömitz 8,70; Bamsdorf 5,00; Frankfurt 23,00; Frankfurt 4,30; Dresden 28,10; Würzburg 25,00; Uckermünde 1,10; Berlin 13,50; Offenbach 11,00; Hamburg 1,10; Gelsenkirchen 2,60; Wittweida 3,75 Mk. Die Expedition.

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage der **Utenfichtenhandlung** von **Hud. Becker** in Leipzig bei, auf die wir Interessenten besonders aufmerksam machen.



Buchdruck-Walzenmasse

von

RUDOLPH BECKER in LEIPZIG.

Prima Englische Walzenmasse,

seit vierzehn Jahren in den grössten Offizinen dauernd eingeführt,

per 100 Ko. 240 Mk.

Die von dieser Masse gegossenen Walzen liefern mit guter Farbe einen tadellosen, reinen Druck, eignen sich gleich gut für Rotationsmaschinen, Zweifarbenmaschinen, vierfache, doppel- und einfache Maschinen, zeichnen sich durch grösste Dauerhaftigkeit aus und stellen sich dadurch billiger als die irgend einer anderen Masse. Sie verlieren nie ihre Zugkraft, schwinden nicht und reissen nie, sind sehr leicht zu reinigen, was bei ununterbrochener Thätigkeit höchstens wöchentlich einmal nöthig ist und nur durch Abwischen mit Terpentinöl, niemals durch Wasser, geschehen darf.

Nach Beendigung der Arbeit können die Walzen in der Maschine bleiben, müssen jedoch abgestellt werden.

„Man schneide die Masse in kleine Stücke und bringe dieselbe im Kochapparate ohne sie zu überhitzen und viel zu rühren zum Schmelzen. Sobald sie genügend dünnflüssig geworden, giesse man sie in die gut mit Oel oder Fett geschmierte und leicht erwärmte Matrize. Am Tage nach dem Gusse können die Walzen schon in Gebrauch genommen werden, es muss indess das auf der Oberfläche befindliche Oel oder Fett vorher mit Terpentin abgewaschen werden.“

Bei einem nach langem Gebrauch erforderlichen Umgusse empfiehlt es sich, etwa vertrocknete Ränder der alten Walzen vorher zu entfernen und etwas neue Masse zuzusetzen.

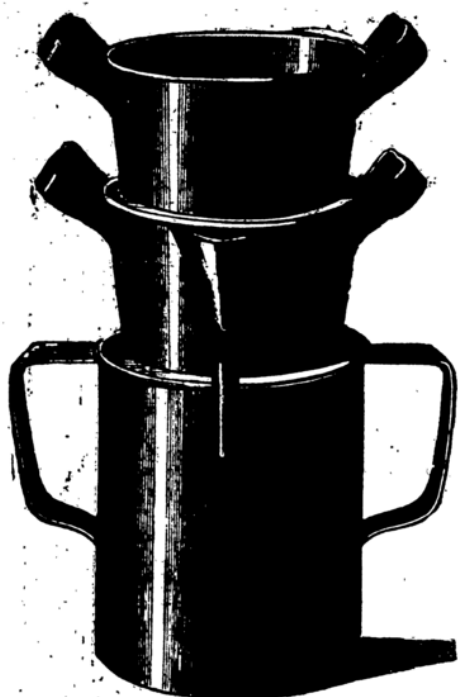
Prima deutsche Walzenmasse „Lipsia“

per 100 Ko. 200 Mk.

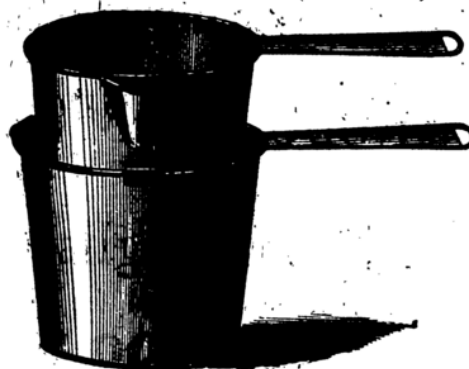
Ich biete Ihnen hierin ein aus den reinsten und besten Rohstoffen zusammengesetztes Fabrikat zu einem aussergewöhnlich billigen Preise, das sich durch lange Haltbarkeit auszeichnet und genau wie meine Prima Englische Walzenmasse gegossen und gereinigt wird.

Walzenmassekochtopf von Zinkblech.

No. 1	5	Liter	Inhalt	Mark	15. —
" 1a	10	"	"	"	20. —
" 1b	15	"	"	"	27. —
" 2	3	"	"	"	7. 50



No. 1, 1a, 1b.



No. 2.

Walzenmasse-Kochapparat.

Die Construction dieses Apparates beruht auf dem Dampfwasserheizungssystem. Seine Bauart gewährt unbedingte Sicherheit gegen eine Explosion des Kessels, sowie gegen eine Ueberhitzung der Walzenmasse.

Zwei Eisenträger, die mitgeliefert werden, ermöglichen das Aufhängen des Kessels. Der cubische Inhalt des Letzteren beträgt 18 Liter. Preis per Stück Mk. 160.



Walzengiesshülse.

Fuss und Trichter der Giesshülse sind aus Gusseisen gefertigt, die Hülse selbst dagegen aus glattem, gezogenen Messingrohr. Länge des Letzteren 55 cm., Durchmesser 8 cm.

Preis per Stück Mark 13.—.



Verstellbare Walzengestelle.

Die Construction derselben ermöglicht die Verwendung beliebig langer Walzen und bietet bei leichtester Auswechslung der letzteren den Vorzug grösster Stabilität.

Preis des Gestelles No. 1 (ohne Walzenholz) . . . Mark 10.—.
Dasselbe No. 2 in einfacher Construction . . . Mark 6.—.

Walzenhölzer	20,	30,	35,	45,	cm. lang
	Mk. 2.—	2.40	2.60	3.—	per Stück.

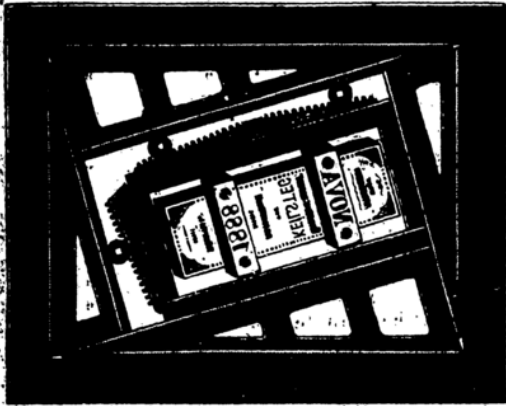


No 1. (Muster geschützt).

Nicht verstellbare Walzengestelle	10,	20,	35	cm. Walzenlänge
	Mk. 3.—	4.50	6.—	per Stck. incl. Walzenholz.

Gusseiserne Keilstege

zum
Schrägschliessen des Satzes in Tiegeldruckpressen
behufs besserer Färbung.



Um das Schrägschliessen des Schriftsatzes exact bewirken zu können, sind die in vorstehender Abbildung zur Veranschaulichung gebrachten **gusseisernen Keilstege**

in Anwendung zu bringen. Mit Hilfe derselben werden alle die Schwierigkeiten überwunden, welche manchmal fette Satztheile, schwerdeckende Farbe und minder gute Beschaffenheit der Walzen bieten. Endlich ist noch die Schonung der Walzen in Anschlag zu bringen, da die von feinen Linien herrührenden störenden ringförmigen Einschnitte durch Benutzung dieser neuen Stege vermieden werden.

Der Vortheil, den die gusseisernen Keilstege bieten, ist sonach ein äusserst vielseitiger; er tritt so klar hervor, dass man sich seiner in jeder Officin, und ganz besonders oft da bedienen wird, wo viel in Buntdruck gearbeitet wird.

Preise: 15 22 30 34 cm. lang
Mk. 2.50 3.50 4.50 5.— per Stck.

Zirkelmass.

Dieses Instrument dient hauptsächlich zur Ermittlung der Zeilenzahl. Es weist fünf verschiedene Maasse (Nonpareille, Petit, Garmond, Cicero und Centimeter) auf, die an beiden Schenkel-paaren sofort direkt abgelesen werden können. Die letzteren geben das Verhältniss des „Goldenen Schnittes“ an und machen das Maas zu einem höchst brauchbaren Werkzeuge für jeden Accidenzsetzer

Preis: **M. 12.—** per Stück.



Manuscripthalter.

Dieser, aus Eisen gefertigte und daher äusserst solide Manuscripthalter kann überall am Kasten befestigt werden, ohne denselben zu beschädigen. Kugelgelenk und verschiebbare Klemme gewähren den besonderen Vorzug, das Manuscript in jede beliebige Lage bringen zu können.

Preise:
Mit Verlängerungsarm **M. 5.—** pr. Stck.
Ohne „ „ **4.—** „ „



Krustemesser.

Der Zweck dieses neuen Messers ist, die unbrauchbar gewordene Schicht an Massewalzen bequem abzuschälen. Vor Abtrennung der schlechten Masse empfiehlt es sich, die Walzen mit Wasser leicht zu befeuchten.

Preis **M. 3.—** per Stück.

Satzpunktur.

Dieselbe kann, im Gegensatz zur Cylinderpunktur, an beliebiger Stelle des Satzes angebracht werden. Geliefert wird sie nur nach System Didot, aber in jeder gewünschten Höhe.

Preis **M. —.50** per Stück.

Punktorenschlüssel zum Einschrauben der Cylinderpunkturen Preis: **M. 2.50** per Stück.

Perforirlinie aus Stahl Preis: **M. —.50** per Concordanz.

